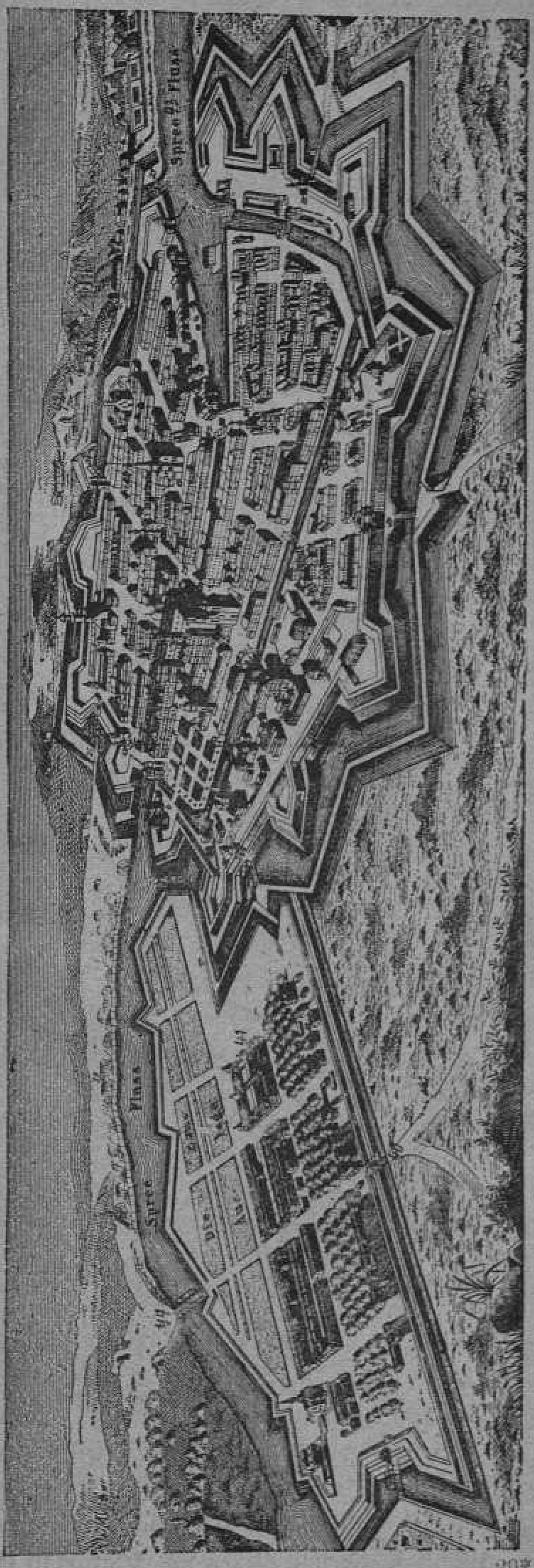
Cölln eines nicht unverächtlichen Wohlstandes. Von 1628 ab fingen die Kriegsgreuel an, sich in Berlin bereits durch Brandschatzungen geltend zu machen, obgleich das Kurfürstentum völkerrechtlich gar nicht in Krieg befangen war.

Die Notstände, in welche Berlin geriet, spiegeln sich in den Bevölkerungsziffern wieder. Vor dem 30jährigen Krieg wurde die Einwohnerzahl auf 12000 Seelen geschätzt, als der zwanzigjährige Kurfürst Friedrich Wilhelm 1640 zur Regierung gelangte, auf nur 4000 Seelen, dagegen hob die Zahl sich bis zum Beginn der Herrschaft seines Sohnes Kurfürst Fridrich III. auf 20000 Seelen. Bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts halten angesichts der elenden Verfassung der brandenburgischen Hauptstadt es die Reisebeschreiber zumeist nicht der Mühe wert, sie überhaupt zu erwähnen und was Zeiler in seinem Itinerarium Germanicum von 1632 von Berlin und Cölln schreibt: „sind



Berlin im Jahre 1688.
Nach dem Plane von Bernhard Schultz. Links die Dorotheenstadt, im Vordergrunde rechts der Friedrichs-Werder.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342